In Kooperation mit dem
Maxim Gorki Theater

GOЯKI

THE LAST WORD

«The Last Word»

Performance/document/transformation

The Women

(The performance is based on court appearances, statements and memoirs of women- human rights defenders in Russia).

Ihnaltsverzeichnis | Table of contents

“Das letzte Wort” (Deutsch) 2

“Last Word” (English) 3

Zafira Sautiewa (Deutsch) 12

Zafira Sautiewa (English) 13

Julia Zwetkowa (Deutsch) 18

Yulia Tsvetkova (English) 19

Sasha Skochilenko (Deutsch) 24

Sasha Skochilenko (English) 25

Maria Aljochina (Deutsch, English) 30

Nadezhda Tolokonnikova (Deutsch, English) 31

Anastasia Schewtschenko (Deutsch) 38

Anastasia Shevchenko (English) 39

Julia Galjamina (Deutsch) 44

Yulia Galyamina (English) 45

Natalja Gorbanewskaja (Deutsch) 50

Natalya Gorbanevskaya (Englisch) 51

“Das letzte Wort”

In den letzten Jahren und vor allem in den letzten Monaten hat sich in Russland ein besonderes literarisches Genre entwickelt: das letzte Wort des Angeklagten.

Paradoxerweise ist der “Käfig” im Gerichtssaal (im heutigen Russland werden die Angeklagten während des Prozesses in einer gepanzerten Glaskabine festgehalten) praktisch der letzte Ort, an dem man frei sprechen kann, einfach weil es hier keine Zensur geben kann.

Letztendlich ist es keine Übertreibung zu sagen, dass ein Gerichtssaal, in dem Menschen wegen abweichender Meinungen verurteilt werden, ein Bollwerk der Meinungsfreiheit im heutigen Russland ist. Und die Stimmen, die trotz der Hindernisse von dort kommen, sind eine Quelle der Wahrheit und des genauen Verständnisses der Situation der Menschen unter dem Putinismus.

In unserem Stück geht es um die “letzten Worte”, die von Frauen vor Gericht gesprochen werden. Wir sind der Meinung, dass die Stimme der Frauen heute die wichtigste Stimme des Protests ist. Der Widerstand der Frauen richtet sich nicht nur gegen das politische System des heutigen Russlands, sondern auch gegen die patriarchalische Ordnung, die dieses System stützt. Daher sind Frauen verletzlicher und infolgedessen entschlossener.

Der Text der Performance ist eine Montage von Fragmenten der “letzten Worte”, die Maria Aljochina, Nadeschda Tolokonnikowa, Alla Gutnikowa, Sascha Skotschilenko, Zarifa Sautiewa und andere vor dem Urteil gesprochen haben. Diese Fragmente verschmelzen einerseits zu einem einzigen Protesttext und stellen andererseits eine Polyphonie von Frauenstimmen des heutigen Widerstands dar. Es handelt sich um viele Frauenstimmen und gleichzeitig um eine einzige weibliche Stimme, die versucht, die allgemeine Stummheit zu überwinden.

In dem Stück wird diese Stimme, die in einem Glaskäfig gefangen ist (Alisa Khazanova spielt die einzige Rolle), in eine Videoumgebung “eingetaucht”, die sie an einen realen Ort (einen Gerichtssaal, ein Gefängnis, einen Polizeiwagen) oder in ein Fegefeuer versetzt, mit dem wir das heutige Russland in Verbindung bringen können. Auf diese Weise steht das Dokument einer allgemeinen, symbolischen Aussage gegenüber.

Eine einsame Frauenstimme stellt sich der totalen Gewalt entgegen. Dies geschieht in einem bestimmten Russland und speziell heute.

Und das geschieht im Allgemeinen und immer.

Anna Narinskaya, Dramatikerin

“Last Word”

In recent years and particularly in recent months in Russia, a distinct colloquial-literary genre has been formed and developed: the “final statement” of a defendant.

Paradoxically, the “cage” in a court room (in today’s Russia, the accused are put in a bullet-proof glass booth) is the only remaining place where a person can speak freely, simply because there can be physically no censorship.

Thus, it can be said without exaggeration that the courtroom, where people are tried for dissent, is a bastion of freedom of speech in today’s Russia. And the voices that reach us, despite the obstacles, are the source of truth and] of accurate understanding of the conditions in which people live under Putinism.

Our show explores the final statements spoken by women. We think it is the woman’s voice that is the main voice of protest. Women’s resistance is directed not only against the political system in today’s Russia, but also against the patriarchal way of life, which support this system. Because of this, women are more vulnerable and as a result they are more resolute.

The text of the play comprises fragments of the last statements made just before their sentencing by Maria Alyokhina, Nadezhda Tolokonnikova, Alla Gutnikova, Sasha Skochlenko, Zarifa Sautieva and others. On the one hand, these fragments merge into a single protest text, and on the other, they represent the polyphony of female voices of today’s resistance. These are voices of many women and at the same time a single female voice, trying to do away with the habitual general silence.

In performance, this voice, enclosed in that very glass cage (all parts are played by Alisa Hazanova), “is immersed” in a video environment that puts it now to a real place (a courtroom, a pretrial detention centre, a Black Mariah), now into a kind of purgatory which we can interpret as being the Russia of today.

A lonely female voice stands up against the omnipresent violence. This is happening not in some fictionalised Russia, but in Russia as it is now, where all of this is happening. And it is happening throughout the country and happening all the time.

Anna Narinskaya, playwright

Das sind unsere Protogonistinnen.

Frauen, deren “letzte Worte” vor Gericht, Manifeste und Erinnerungen in dem Stück verwendet werden.

These are our protagonists.

These are the women, whose final statements in the court, manifests and memories are used in the play.

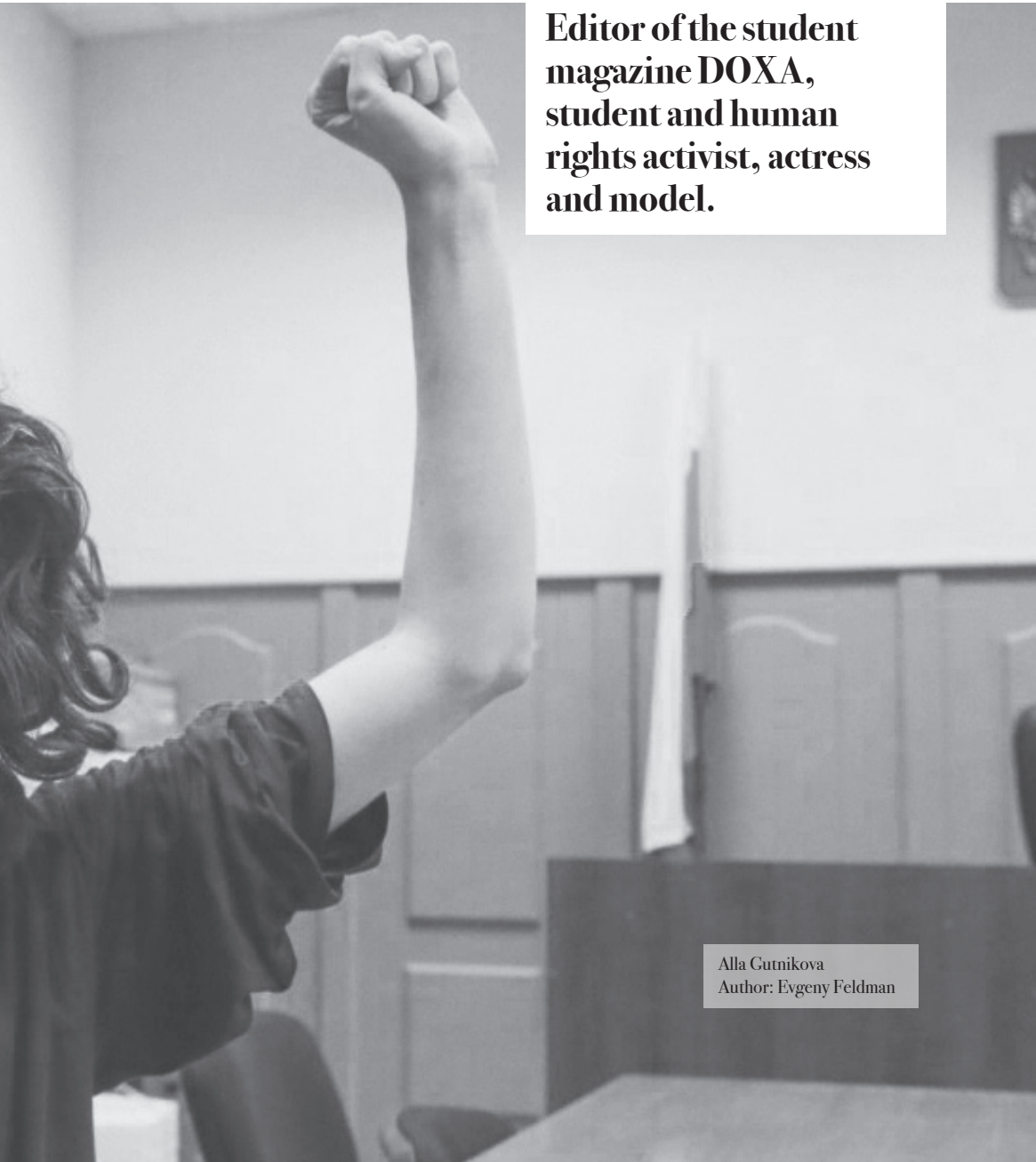
Alla Gutnikova

Herausgeberin der Studentenzeitschrift DOXA, Studentin und Menschenrechtsaktivistin, Schauspielerin und Model.

Alla Gutnikowa
Autor: Evgeny Feldman

Alla Gutnikova

Editor of the student magazine DOXA, student and human rights activist, actress and model.



Alla Gutnikova
Author: Evgeny Feldman

Alla Gutnikova

Herausgeberin der Studentenzeitschrift DOXA, Studentin und Menschenrechtsaktivistin, Schauspielerin und Model.

Ein Jahr Hausarrest und zwei Jahre gemeinnützige Arbeit für ein 3-minütiges Lehrvideo auf youtube. Sie ist aus Russland geflohen und wird gesucht.

Ein Jahr Hausarrest und zwei Jahre gemeinnützige Arbeit für ein 3-minütiges Lehrvideo auf youtube. Sie ist aus Russland geflohen und wird gesucht.

Heute unterdrückt die russische Regierung den unabhängigen Journalismus und alle öffentlichen Vereinigungen, einschließlich Studentenvereinigungen. Diese Verfolgung beruht auf einer unterschwelligen Angst vor dem „Maidan", den Straßenprotesten, die das Regime hinwegfegen. In den Augen der Behörden sind solche Proteste immer vom Ausland inspiriert und bezahlt - daher der Wunsch, alle NGOs (gemeinnützige Organisationen), Stiftungen, die mit ihnen zusammenarbeiten, und gleichzeitig die Medien, die „falsche" Informationen verbreiten, zu schließen. Von Studenten betriebene Medien sind besonders verdächtig, weil sie sich an junge Menschen richten, die die Behörden in erster Linie als Treibstoff für Proteste betrachten.

DOXA, eine kleine studentische Medienorganisation, die von vier Studenten der Moskauer Higher School of Economics organisiert wurde, erregte zunächst keine große Aufmerksamkeit. Bald jedoch begann die Zeitschrift, investigative Artikel zu veröffentlichen, beispielsweise über die sexualle Belästigung von Studenten durch die Professoren der Fakultät. Die Versuche der in den Artikeln Beschuldigten und der Universitätsverwaltung auf die studentischen Herausgeber einzuwirken, blieben erfolglos - die DOXA-Autoren schrieben weiter, was sie für richtig und wichtig hielten.

Berühmt wurde das Magazin 2019, als es begann, über Demonstrationen gegen manipulierte Wahlen zur Moskauer Stadtduma und das brutale Vorgehen der Sicherheitskräfte gegen Demonstranten zu berichten. Die Zeitschrift sammelte Geld für sie, half bei der Bezahlung von Anwälten und verschickte Briefe an politische Gefangene. DOXA wurde der Status als Studentenmedium der Higher School of Economics aberkannt, und die Universitätsleitung erklärte, DOXA habe ihrem Ruf geschadet und habe nichts mehr mit ihr zu tun.

Im Jahr 2021 berichtete DOXA über Proteste zur Unterstützung des Oppositionsführers Alexej Nawalny, an denen sich Schüler und Studenten aktiv beteiligten. In ganz Russland wurden sie wegen ihrer Teilnahme an Kundgebungen verfolgt - sie wurden ausgewiesen, mit Verhaftung bedroht, sogar geschlagen und verhaftet. DOXA-Redakteure haben ein Video auf YouTube veröffentlicht, in dem sie erklären, warum die Androhung eines Ausschlusses wegen der Teilnahme an Protesten illegal ist. Vor allem aber riefen sie dazu auf, keine Angst zu haben: „Im Laufe der Geschichte haben sich junge Menschen und Studenten immer für

Alla Gutnikova

editor of the student magazine DOXA, student and human rights activist, actress and model.

She was sentenced to one year of house arrest and two years of corrective labour for a one-minute educating youtube video. She left Russia and is on Russia´s federal wanted list.

Today´s Russian authorities suppress not only independent journalism, but all non-governmental organisations, including student organisations. In the core of this persecution is the fear of „Maidan" and rallies, that may course the change of the political regime. According to the Russian authorities all protests are inspired and paid from abroad – that´s why they wish to close all NGOs and foundations, that work with the support of international organisations, including the media that spreads „incorrect" information. Student media draws special attention, because it seems to be the main source of the protest political „fuel".

Small student media DOXA organized by four students of the Higher School of Economics did not draw any attention at the beginning. However, soon the magazine published some journalistic investigations, one of them was about sexual harrasment of students by professors. The attempts of the persons involved in the articles and the University board to manipulate the editors were fruitless – the editors of DOXA magazine continued to cover the topics that they held for important and correct.

The magazine gained big popularity in 2019 after publishing articles about the mass protests against Moscow city council election fraud and police brutality towards the demonstrants. The magazine supported arrested demonstrants financially, helped to pay lawyers, facilitated in correspondence with detained persons. DOXA magazine was revoked the official status of the student media of Higher School of Econimics, allerging the fact that the magazine was harming the university´s reputation.

In 2021 DOXA magazine covered the protests of the supporters of the oppositional political leader Alexey Navalny, in which many schoolchildren and students took part. The participants of the protests were pursued throughtout Russia: they were expelled from schools, arrested and even beaten. The editors of DOXA magazine published an educating youtube video, explaining, why the threats to expel someone, who took part in the protests, were not legal. And most importantly, they urged not to be afraid. „ In the course of history the young people and students have always stood for rights and freedoms. That is how it´s been 50 years ago. That is how it´s been 100 years ago. The authorities declared a war against the youth, but the youth is us. And we will win with no doubt," the message of the video says.

As a result, the four editors of the magazine were prosecuted. They were accused of encouraging miners to take part in the illegal activity. It was implied that the video might inspire minors to take part in the protests. In fact, a criminal case demands

Alla Gutnikova

Rechte und Freiheiten eingesetzt. So war es auch vor 50 Jahren. So war es auch vor 100 Jahren. Die Macht hat der Jugend den Krieg erklärt, aber die Jugend sind wir. Und wir werden gewinnen“, sagen sie in dem Video.

Infolgedessen wurden vier DOXA-Redakteure strafrechtlich verfolgt. Sie wurden angeklagt, Minderjährige zu rechtswidrigen Handlungen verleitet oder anderweitig daran beteiligt zu haben. Die Implikation war, dass das Video Schüler zur Teilnahme an Protesten ermutigen könnte. Für die Strafverfolgung müssen jedoch die Opfer gefunden werden, und trotz aller Bemühungen der Polizei konnten keine Schüler gefunden werden, die die Anschuldigungen unterstützten.

Am 14. April um 6 Uhr morgens kam die Polizei mit einem Durchsuchungsbefehl zu der Wohnung, in der die dreiundzwanzigjährige Alla Gutnikova mit ihren Freunden lebte. Nach der Durchsuchung wurden Alla und die anderen Redakteure vor Gericht gestellt und unter Hausarrest gestellt, der ein Jahr lang andauerte. Alla wurde die Nutzung des Internets und des Telefons untersagt, was sie daran hinderte, ihre Diplomarbeit über „Die Rezeption des Philosophen Walter Benjamin in Russland“ abzuschließen. Ihr wurde ein zweistündiger Spaziergang pro Tag gestattet. Sie musste zweimal pro Woche zu Verhören gehen und 24 Stunden am Tag eine Fußfessel tragen. Gutnikova nutzte einen dieser Spaziergänge, um zu heiraten; weil sie 18 Minuten zu spät kam, wollte man sie in die Haftanstalt schicken.

Mehr als 90 ausländische Wissenschaftler, darunter Judith Butler und Slavoj Žižek, sprachen sich für DOXA aus. Am 12. April 2022 verurteilte das Gericht Gutnikova und die anderen DOXA-Redakteure jedoch zu zwei Jahren gemeinnütziger Arbeit. Bei der Verhandlung hielt Gutnikova eine beeindruckende Rede, die zweifellos zu den eindrucksvollsten Beispielen für das Genre des „letzten Wortes“ gehört. Im August verließen alle an der DOXA-Affäre Beteiligten Russland. Gutnikova zog nach Berlin. Sie steht in Russland auf der Fahndungsliste.

Wie viele andere unabhängige Medien wurde auch die DOXA-Website unmittelbar nach Beginn des russischen Einmarsches in der Ukraine von den russischen Behörden gesperrt.

„Denkt daran, dass die Angst die Seele auffrisst. Erinnert Euch sich an Kafkas Figur, die sah, „wie im Gefängnishof ein Galgen aufgestellt wurde, irrtümlich dachte, er sei für ihn bestimmt, nachts aus seiner Zelle floh und sich erhängte“.

Seid wie Kinder. Scheut Euch nicht, (Euch selbst und andere) zu fragen, was gut und was schlecht ist. Habt keine Angst zu sagen, dass der König nackt ist. Habt keine Angst zu schreien, in Tränen auszubrechen. Wiederhole (für dich und andere): 2+2=4. Schwarz ist schwarz. Weiß ist weiß. Ich bin ein menschliches Wesen, und ich bin stark und mutig. Ich bin stark und mutig. Wir sind stark und mutig.

Freiheit ist der Prozess, in dem man die Gewohnheit entwickelt, für die Sklaverei nicht verfügbar zu sein.“

(Aus dem letzten Wort von Alla Gutnikova, 1.April 2022)

Alla Gutnikova

to find the victim. Despite all police attempts, it was impossible to find any schoolchild, who supported the procesution.

On April 14, 2021 at 6 0´clock in the morning police raided the appartment, where a 23-year-old Alla Gutnikova lived with her roommates. After the search Alla and other editiors have been taken to the court. She was sentenced to one year house arrest. She was banned to use internet and telephone, that prevented her from finishing her diploma research paper on „The Reception of Walter Benjamin in Russia". She was allowed to take a 2 hour walk per day. Two times a week she had to take part in interrogations and to wear a monitoring bracelet 24 hours per day. She used one of her walks to get married, and because of 18 minutes delay she was almost sent to the prison.

More than 90 foreign scientists, including Judith Butler and Slavoj Žižek, supported the DOXA magazine. Nevertheless, Alla Gutnikova and other DOXA editors were sentenced to two years of corrective labour. At the court Alla Gutnikova held an impressive spreech – doubtless one of the most brilliant examples of the final statements. In August 2022 all the participants of „DOXA case" left Russia. Alla Gutnikova moved to Berlin. She ist on the Russia´s federal wanted list.

The website of DOXA magazine, as of many other independent media, was blocked by the Russian authorities after Russia´s invasion to Ukraine.

"Do remember that fear corrodes the soul. Remember Kafka's observation:

"The suicide is the prisoner who sees the gallows being erected in the prison yard, mistakenly thinking it is intended for him, breaks out of his cell in the night, and goes down and hangs himself."

Be like children. Don't be afraid to ask (yourself and others) what is good and what is bad.

Do not be afraid to say that the emperor has no clothes. Do not be afraid to scream, to burst into tears. Keep repeating (to yourself and others) that two plus two equals four. That black is black. White is white. I am a human being, strong and brave. I am a strong and brave woman. We are strong and brave.

Freedom is a process, throughout which you develop a habit of rejecting even a notion of slavery."

(from Alla Gutnikova's final statement, 01.04.2022)

Zafira Sautiewa

Eine Museumsmitarbeiterin, Aktivistin und Bloggerin

7,5 Jahre Gefängnis für die Online-Übertragung einer Protestkundgebung in Inguschetien

Zarifa Sautjewa
Autor: SAGOV.
Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0

Zarifa Sautieva
Author: SAGOV.
Own work, CC BY-SA 4.0

Zafira Sautiewa

Museum worker, activist, blogger

7,5 years imprisonment for online reportage of protests in Ingushetia

Zafira Sautiewa

Im Jahr 2018 kam es in Inguschetien, einer an Tschetschenien und Nordossetien grenzenden Republik im Nordkaukasus, zu Protesten. Die Frage von Heimat und Fremde ist die brisanteste im Kaukasus. Im September 2018 unterzeichneten die Staatsoberhäupter von Tschetschenien und Inguschetien, Ramsan Kadyrow und Yunus-Bek Evkurov, unerwartet ein Abkommen über die Revision der Grenzen zwischen den Republiken. Inguschetien, die kleinste und bevölkerungsreichste Region Russlands, verlor 28.000 Hektar, etwa 8 Prozent seiner Fläche. Viele Inguschen empfanden dies als Täuschung und Verrat. In Magas, der Hauptstadt der Republik, gingen Tausende von Menschen auf die Straße. Die erste Kundgebung wurde für unbefristet erklärt und dauerte zwei Wochen am Stück, aber die Proteste dauerten mehr als sechs Monate.

Die Proteste der Inguschen hatten ihre eigenen Merkmale: Zikr (Sufi-Rituale zu Ehren Allahs) und Massengebete waren ein fester Bestandteil der Kundgebungen. Noch ungewöhnlicher war die Beteiligung von Frauen an den Protesten, ein im Nordkaukasus unübliches Muster. Zu diesem Zweck hielten sie sich an die Regeln der inguschischen Gesellschaft: Sie hielten sich von den Männern fern, kamen nur in Begleitung von männlichen Verwandten und trugen Kopftücher. Eine von ihnen war Zafira Sautiewa, stellvertretende Direktorin der inguschischen "Gedenkstätte für die Opfer der Repression".

Zuvor war Sautiewa in Inguschetien nicht sehr bekannt und nahm eher als Chronistin und Bloggerin an den Protesten teil, indem sie mit ihrem Handy live von den Kundgebungen berichtete und Journalisten Kommentare gab. Sie war es, die zufällig die Auflösung der Kundgebung vom 26. März 2019 filmte, die in einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und der Rosgvardiya endete. Bei dem Handgemenge wurden mehr als 30 Personen festgenommen, darunter auch Sautiewa. Die von ihr gedrehten Videos bildeten die Grundlage für die Anklage: Sie wurde beschuldigt, nicht nur an den Protesten teilgenommen, sondern sie auch organisiert zu haben, sowie Teil einer "extremistischen Gemeinschaft" zu sein - obwohl sich die Mitglieder dieser "Gemeinschaft" vorher nicht einmal kannten.

Jeder unvoreingenommene Beobachter würde in ihrem Videomaterial nichts dergleichen finden. Sautiewa ruft aufgeregt:

Zafira Sautiewa

In 2018 in the Republic of Ingushetia (a republic of Russia located in the North of Caucasus), that has borders with Chechnya and North Osetia, many protests took place. The question of national borders ist the most explosive in Caucasus. In September 2018 the heads of Chechnya and Ingushetia Ramzan Kadyrov and Yunus-Bek-Evkurov unexpectedly signed the convention about the change of the borders between these two republics. Ingushetia – the smallest region of Russia with the highest population density lost 28,000 hectars – almost 8% of it´s territory. Many of the citizens of Ingushetia felt deceived and betrayed. The mass protests started in Magas – the capital city of Ingushetia. The first protest was announced to be termless and lasted two weeks, all in all the protests lasted half a year.

The protests had some special features, for example, an integral part of them were the so-called zikry (Sufi rites of remembrance of Allah) and mass prayers. The most uncommon thing was the participation of women in these protests – a very rare phenomen in the Caucasus. For taking part in the demonstations women followed the rules of Ingush society – they stand separatly from men, came only accompanied by male relatives and covered their heads. One of them was Zafira Sautieva – the deputy director of the Ingush „Memorial for Memory and Glory".

Zafira Sautieva was not a well-known person at that moment: she made reportages and recordings of the demonstations on her phone and posted them in social media, she also gave some comments to the journalists. She was the one, who recorded the dispersal of the rally on March 26, 2019, which ended with the collision between protesters and Russian guards. As a result, 30 persons, including Zafira Sautieva, were arrested. Recorded videos became the evidance that she was not a participant, but one of the organisers of the protests and also a participant of the „extremistic organisation". Despite the fact that the „participants" were not acquainted with each other.

Any unbiased person would not see anything unusual in her recordings. Zafira Sautieva shouts exitedly, „Don´t through the chairs, idiots!", asking young men to stop fighting with each other. If she calls for something, then it is for order and to stop bloodshed. But the court with exemplary cruelty punishes her and seven other people, who are held for activists. All of them were sentenced to 7-9 years of imprisonment. Zafira Sautieva gets 7,5 years of imprisonment. The prosecutors

Zafira Sautiewa

"Werft keine Stühle, ihr Idioten!" und fordert die jungen Leute auf, sich nicht zu prügeln, sondern alles auf Video aufzunehmen - wenn sie zu etwas aufruft, dann eher zur Ordnung, um Blutvergießen zu verhindern. Aber das Gericht bestraft sie und sieben weitere Personen, die es als wichtige Aktivisten ansieht - sie alle erhalten 7 bis 9 Jahre Gefängnis - mit exemplarischer Grausamkeit. Sautiewa - siebeneinhalb.
Die Staatsanwaltschaft macht keinen Hehl daraus, dass Sautiewa auch dafür bestraft wird, dass sie eine Frau ist: "Sie handelte entsprechend der ihr zugewiesenen kriminellen Rolle als Vertreterin der weiblichen Bevölkerung Inguschetiens, die ... Autorität in der Bevölkerung hatte und in der Lage war, ... die Teilnehmer der Kundgebung, von denen die meisten Männer waren, psychologisch zu motivieren." Mit anderen Worten: Eine inguschetische Aktivistin zu sein, ist schwerwiegend und daher gefährlich und sollte bestraft werden. "Verdrängter Mitarbeiter der Gedenkstätte für die Opfer der Repression", erklärte Sautiewa mit bitterer Ironie. Dadurch wurde sie zur ersten inguschischen Frau, die aus politischen Gründen verhaftet wurde, und fast zur berühmtesten und angesehensten Frau der Republik - doch der Preis war zu hoch. Doch selbst im Gefängnis verlor Sautiewa nie die Beherrschung und heiratete sogar Ismail Nalgiev, einen weiteren Angeklagten in der "Inguschettensache" (er erhielt eine 9-jährige Haftstrafe).

"Als wir anfangs nach Pjatigorsk zogen, kam ich in eine Zelle von 28 Quadratmetern groß. Es waren 12 Personen anwesend. Das russische Recht sieht vor, dass in einer Untersuchungshaftanstalt vier Quadratmeter pro Person zur Verfügung stehen müssen. Nun, Sie können ausrechnen, 28 geteilt durch 12 und wie viel davon übrig bleibt. Es gab weder warmes Wasser noch einen Kühlschrank, die nach russischem Recht in diesen Haftanstalten vorhanden sein müssen.

<...> Jetzt wurde ich in eine neue Zelle verlegt. Dort sind auch 12 Personen. Das Wasser dort ist eiskalt, es gibt kein warmes Wasser, und die Ratten und Kakerlaken sind wieder da. Das ist einfach unsere tägliche Routine.

<...>Das ist die Botschaft - beschwert euch nicht, sonst wird es noch schlimmer. Und jeder versteht alles perfekt - als ich die anderen fragte, warum haben sie sich die ganze Zeit nicht beschwert, dass es kein heißes Wasser gibt, ich weiß, dass sie die ganze Zeit ohne heißes Wasser dasitzen, sagten sie - nun, du weißt, dass es nur noch schlimmer wird, dass sie kommen und alles nehmen, was wir noch haben. Und es ist wahr, es ist wahr, und es ist sinnlos, sich zu beschweren, weil alle damit davonkommen. Es ändert sich nichts."

(Aus dem letzten Wort von Zafira Sautiewa)

Zafira Sautiewa

do not hide that she is also punished for being a woman, „ She acted according to the assigned criminal role, as a representative of a female part of Ingushetia, having an authority between the population and being capabale to psychologically manipulate the male protesters.“ In other words, being an Ingush woman activist is dangerous for the society and has to be punished. „ Memorized worker of the Memorial for Memory and Glory,“ Zafira says with bitter irony. As a result, she is the first Ingush woman arrested for political reasons and the most well-known woman of the republic, but the price is too high. However, she does not lose her composure in prison and even got married to Ismail Nalgiev, who got 9 years imprisonment for the participation in „Ingush case“.

“When we first were moved to Pyatigorsk, I found myself in a cell of about 28 square metres and there were twelve of us. According to Russian legislation, in a pre-trial detention centre there should be four square meters per person. Well, you can count by yourselves: divide 28 by 12. There was no hot water, no fridge, which again, according to Russian legislation, should be provided. <...>Now I've been moved again to a different cell, also with twelve inmates in it. Icy cold water, no hot water, the same old rats, and cockroaches. This is our everyday existence. <...>The message is clear – don't complain, or things will get even worse. And everyone understands it perfectly well. When I had asked them earlier why they didn't complain about the lack of hot water – because I knew they had been living all this time without hot water, they replied: “But you know as well as we do that it will make the situation even worse. They would come and take away all our possessions.” And this is true, that's the way it is, and it's useless to complain, because they get away with everything, nothing ever changes.“

(from Zafira Sautieva's final statement)

Julia Zwetkowa

Künstlerin, Aktivistin

Sie ist immer noch vor Gericht. Ihr drohen bis zu sechs Jahre Gefängnis für feministische Zeichnungen.

Julia Zwetkowa
Foto aus persönlichem Archiv

Julia Tsvetkova
Photo from personal archive

Yulia Tsvetkova

artist, activis

She is still on trial. She faces up to six years in prison for feminist drawings

Yulia Tsvetkova

Der Fall von Julia Zwetkowa, einer Künstlerin aus der fernöstlichen Stadt Komsomolsk am Amur, wirkt selbst vor dem allgemeinen Hintergrund des verstorbenen Putin-Regimes lächerlich: Dem Mädchen drohen zwei bis sechs Jahre Gefängnis für ins Internet gestellten Vulva-Zeichnungen. Zwetkowa veröffentlichte mehrere Blogs zu feministischen und LGBT-Themen, zeichnete Body-Positive-Bilder - und wurde für Zeichnungen, die in der feministischen Publikation Vagina Monologues veröffentlicht wurden, wegen Verbreitung von Pornografie im Internet angeklagt (Artikel 242 des russischen Strafgesetzbuchs, bis zu 6 Jahre Gefängnis).

Die Einzelheiten dieses merkwürdigen Falls erinnern uns daran, dass die Behörden in ganz Russland versuchen, den "Extremismus" zu bekämpfen, womit nicht nur zivile und protestierende Aktivitäten gemeint sind, sondern auch jede Äußerung einer Ideologie, die die Behörden als "liberal" und "prowestlich" betrachten - dies kann feministische Ansichten, die LGBT-Agenda und sogar körperfreundliche Erziehung umfassen. Die repressive Politik der Behörden hat freiwillige Helfer, deren Aktivitäten, wenn nicht von den Behörden inspiriert, so doch von ihnen aktiv gefördert werden. So erhalten beispielsweise viele LGBT-Aktivisten in ganz Russland Drohungen von dem aggressiven homophoben Projekt Pila (auch Zwetkowa war davon betroffen), und auf Antrag des "professionellen Spitzels" Timur Bulatow aus St. Petersburg, der Menschen im ganzen Land belästigt, wurde ein Strafverfahren gegen sie eröffnet.

Julia Zwetkowa und ihre Mutter, die Lehrerin Anna Chodyrewa, genossen im Allgemeinen hohes Ansehen in der Stadt. Komsomolsk-on-Amur ist eine düstere Industriestadt mit dem Ruf, die kriminelle Hauptstadt des Fernen Ostens zu sein. Chodyrewa gründete das erste und angesagte Studio für frühkindliche Entwicklung in der Stadt, und ihre Tochter schuf das Gemeindezentrum der Stadt, in dem Vorträge, Selbsthilfegruppen für Schulkinder und Mütter, integrative Messen und andere Veranstaltungen stattfinden, an denen das Leben in Komsomolsk nicht reich ist.

Zwetkowa arbeitete auch mit Kindern und eröffnete zusammen mit ihrer Mutter das "Merak Balagan Theater" für Kinder von 6 bis 17 Jahren, wo sie ihre Produktionen aufführte, z. B. Tanzminiaturen nach "Heiliger Frühling" oder die englischsprachige "Geschichte des Englischen". Sowohl die Eltern als auch die Kinder waren begeistert, vor allem, weil die Theaterstruktur horizontal war und alle an der Erarbeitung der Stücke beteiligt waren. Die Probleme begannen, als Zwetkowa versuchte, in der Stadt ein unabhängiges Festival für Theateraktivisten, Die Blumen des Safrans, zu veranstalten. Der Titel einer der Aufführungen, "Rosa und Blau", erregte die besondere Aufmerksamkeit der örtlichen Behörden: Das von den Kindern inszenierte Stück war der Entlarvung von Geschlechterstereotypen gewidmet, aber die örtlichen Behörden verdächtigten es der LGBT-Propaganda unter Minderjährigen. Schüler und Julia wurden von der Polizei befragt: Im Frühjahr und Sommer 2019 war Zwetkowa mehr als zehn Mal bei

Yulia Tsvetkova

The case of Yulia Tsvetkova, an artist from the far eastern city of Komsomolsk-on-Amur, looks ridiculous even in the general repressive context of the late Putin regime: the girl faces two to six years in prison for the vulva drawings posted online. Tsvetkova maintained several blogs devoted to feminist and LGBT topics, drew body-positive pictures. For the drawings posted on the feminist pages „Vagina Monologues" she was accused of distributing pornography on the Internet (Article 242 of the Russian Criminal Code, up to 6 years in prison).

The details of this strange case remind us that all over Russia, the authorities are trying to combat "extremism" meaning not only civil and protest activity but also any expression of ideology that the authorities consider "liberal" and "pro-Western" - this may include feminist views, LGBT agenda, and even body positive education. The repressive policy of the authorities has volunteer helpers, whose activities, if not inspired by the authorities, are actively encouraged by them. For example, many LGBT activists throughout Russia receive threats from the aggressive homophobic project Pila (Tsvetkova was also affected), and a criminal case was opened against her on the application of "professional snitch" Timur Bulatov from St. Petersburg, who harasses people throughout the country.

Yulia Tsvetkova and her mother, teacher Anna Khodyreva, generally enjoyed well-deserved respect in the city. Komsomolsk-on-Amur is a gloomy industrial city with a reputation as the criminal capital of the Far East. Khodyreva created the city's first and trendy early childhood development studio, and her daughter created the city's community center, which hosted lectures, support groups for schoolchildren and mothers, inclusive fairs, and other events of which Komsomolsk life is not rich.

Tsvetkova also worked with children. Together with her mother, she opened the "Merak Balagan Theater" for children from 6 to 17 years old, where she staged her productions, such as dance miniatures based on "Sacred Spring" or "History of English" in English. Both parents and children loved it, especially since the theater structure was horizontal and everyone was involved in coming up with the plays. The problems began when Tsvetkova tried to hold an independent theater activist festival "The Flowers of Saffron" in the city. The title of one of the performances, "Pink and Blue," drew the special attention of local authorities: the play put on by the children was devoted to debunking gender stereotypes, but local authorities suspected it of LGBT propaganda among minors.

Schoolchildren and Yulia began to be questioned by the police: in the spring and summer of 2019, Tsvetkova visited the police more than ten times. In the fall, the

Yulia Tsvetkova

der Polizei. Im Herbst wurden das Theaterstudio und die Wohnung von Julia und ihrer Mutter durchsucht: "[Die Polizei] hat mir den Durchsuchungsbeschluss vorgelesen. Ich weiß nur noch, dass meine Tochter lesbisch ist und wir deshalb durchsucht werden", erinnert sich Anna Chodyrewa. Nach den Durchsuchungen wurde Zwetkowa verhaftet - der Grund waren die Zeichnungen von Vaginas, die sie auf der Internetseite veröffentlicht hatte.

Offensichtlich dienten sie nur als Vorwand - gerade die Themen, für die sich Zwetkowa interessierte, erwiesen sich 2022 als gefährlich, und ihre Arbeit mit Kindern war ein erschwerender Faktor. In einem Land, in dem es kriminalisiert ist, mit Kindern über LGBT-Themen zu sprechen, in dem Sexualkundeunterricht in den Schulen unmöglich ist und in dem das Wort "Geschlecht" vom Präsidenten als Schimpfwort verwendet wird, sind selbst Gespräche über die Unvollkommenheiten des weiblichen Körpers und erotisch entleerte Vulvazeichnungen ein Grund für strafrechtliche Verfolgung.

Nur eine massive Kampagne zur Verteidigung der Künstlerin, die sich über die ganze Welt ausbreitete, half, ihre Freiheit zu verteidigen. Von Schweden bis Samara wurden Mahnwachen zur Unterstützung Zwetkowas abgehalten, russische Kulturschaffende unterzeichneten eine Petition zu ihrer Verteidigung, feministische Aktivisten riefen das Projekt "Komm raus für Julia" ins Leben, und Tausende von Mädchen beteiligten sich an dem Flashmob "Der Körper ist nur ein Körper". Am 15. Juli 2020 wurde Zwetkowa von dem Gericht vollständig freigesprochen.

"Ich bin es leid, in einem solchen Staat zu leben. Es macht mich krank, dass feige Menschen heimlich und heimtückisch zuschlagen. Es macht mich krank, dass wir gelernt haben, uns über feige Halbheiten zu freuen und zu sagen: "Wenigstens nicht im Gefängnis", "wenigstens nicht gefoltert", "wenigstens keine richtige Strafe". Es ist widerlich, dass die alltägliche Unterdrückung allmählich als Routine empfunden wird. Es ist widerlich, dass gute Menschen ihre Zeit und Energie aufwenden müssen, um ein feiges System zu bekämpfen. Ich habe genug von den Lügen und den ständigen Vertuschungen.

Warum der Hungerstreik? Wie die Praxis zeigt, habe ich als Person, die eines "schweren" Verbrechens angeklagt ist, fast keine Rechte. Es gibt keine Freiheit. Keine Stimme. Es gibt keine Möglichkeit, sich und seine Überzeugungen in der Außenwelt zu behaupten. Nun, so soll es sein. Doch vor kurzem wurde mir klar, dass ich nicht länger tatenlos zusehen konnte, wie Schande über das Land gebracht wird und mein Leben aus den Fugen gerät. Und wenn man so darüber nachdenkt, welche anderen Möglichkeiten des gewaltlosen Protests habe ich dann noch?"

(aus der Erklärung von Julia Zwetkowa zum Hungerstreik, 1. Mai 2021)

Yulia Tsvetkova

theater studio and the apartment of Yulia and her mother were searched. "[The police] read me the search paper. I only remember that my daughter is a lesbian, and that's why we're being searched," recalled Anna Khodyreva. After the searches Tsvetkova was arrested - the reason was the drawings of vaginas she had posted on the Internet page.

Obviously, they served only as a pretext - the very set of topics Tsvetkova was interested in 2022 proved dangerous, and her work with children was an aggravating factor. In the country where talking to children about LGBT issues is criminalized, sex education in schools is impossible, and the word "gender" is used as a swear word by the president, even talking about the imperfections of the female body and erotically devoid vulva drawings are grounds for criminal prosecution.

Only a massive campaign in defense of the artist, which spread around the world, helped to defend her freedom. Pickets in support of Tsvetkova were held from Sweden to Samara, a petition in her defense was signed by Russian cultural figures, feminist activists launched the "Come Out for Yulia" project, and thousands of girls participated in the "Body is Just a Body" flash mob. On July 15, 2020, Tsvetkova was fully acquitted by the court.

"I find it sickening to live in such a country. The fact that the cowards are backstabbing surreptitiously, sickens me. I find it nauseating that we have learnt to rejoice in cowardly half-measures, to say "at least it's not a remand", "at least they didn't torture", "at least it's not a prison term". It is sickening that we begin to take everyday repression as the norm. It's sickening to think that good people must waste their time fighting a cowardly system. I am sick of their lies and constant cover ups.

Why a hunger strike? As practice shows, I, as a person accused of a "grave" crime, have almost no rights. No freedom. No voice. I do not have the opportunity to defend myself, my beliefs in the outside world. Well, so be it. But recently I realised that I can't sit quietly any longer and watch the disgrace going on in the country and how my life is being derailed. And if you think about it, what other options do I have for non-violent protest..."

(from Yulia Tsvetkova's statement on hunger strike, 01.05.2021)

Sasha Skochilenko

Künstlerin, Musikerin

Sie befindet sich im Gefängnis und wartet auf ihren Prozess. Ihr drohen bis zu 10 Jahre Gefängnis für ein als Preisschild getarntes Anti-Kriegs-Flugblatt.

Alexandra Skochilenko
Autor: Alexey Belozerov. CC BY SA 4.0

Alexandra Skochilenko
Author: Alexey Belozerov, CC BY SA 4.0

Sasha Skochilenko

artist, musician

She is in jail awaiting trial. She faces up to 10 years in prison for an anti-war leaflet disguised as a store price tag.

Sascha Skochilenko

Unmittelbar nach Kriegsbeginn führte die russische Regierung eine Reihe repressiver Gesetze ein, die darauf abzielten, jede Form von Anti-Kriegs-Aktivität zu unterdrücken: Nicht nur Proteste auf der Straße, sondern auch der Slogan "Nein zum Krieg", der öffentlich oder in sozialen Netzwerken gezeigt wird, kann mit bis zu 15 Jahren Gefängnis bestraft werden. Das so genannte "Fake-News-Gesetz" über die russischen Streitkräfte und das Gesetz über die "Diskreditierung der Armee" kriminalisierten die Verbreitung praktisch jeder unabhängigen Information über den Verlauf von Militäroperationen, ganz zu schweigen von der Nichtübereinstimmung mit einer "Sonderoperation". Eine Form der Massenreaktion ist der "stille Protest" - verdeckte und manchmal sehr einfallsreiche Formen der Demonstration des eigenen Standpunkts. Dazu gehören Antikriegsslogans auf Banknoten, ein gesamtrussischer Flashmob, bei dem grüne Bänder aufgehängt wurden, selbst gebastelte Denkmäler für Kriegsopfer, die heimlich in russischen Städten aufgestellt wurden, und natürlich die private Zurschaustellung von Antikriegs- und pro-ukrainischen Symbolen, vom klassischen Friedenszeichen bis zur gelben und blauen Maniküre.

Sasha Skochilenko, eine 32-jährige Künstlerin und Musikerin aus St. Petersburg, hat sich ihre Protestformen ausgedacht, wie z. B. die Organisation von Anti-Kriegs-Musikkonzerten für alle und das Zeichnen von "Liebe ist stärker als Krieg und Tod"-Postkarten. Aber eine andere, die ungewöhnlichste Idee entlieh sie dem Telegrammkanal Feministischer Antikriegs-Widerstand. Sie änderte die Preisschilder im Laden von normal auf handgemacht. Bei näherer Betrachtung stellt man fest, dass anstelle des Produktnamens eine Antikriegsbotschaft steht (z. B. "In den ersten drei Tagen wurden 4.300 russische Soldaten getötet. Warum wird darüber nicht im Fernsehen gesprochen? Stoppt den Krieg!"). Solche Preisschilder wurden von Aktivisten in Geschäften von Billigketten, den russischen Pendants zu Aldi und Lidl, verteilt. Man geht davon aus, dass die Zielgruppe dieser Aktion russische Rentner sind, die sich ausschließlich über das Fernsehen informieren. Der Fall von Sasha Skochilenko bestätigt diese Schlussfolgerung teilweise: Das Preisschild wurde von einem empörten 72-jährigen Rentner gefunden und zur Polizei gebracht. Die Künstlerin wurde dank der in Moskau weit verbreiteten Überwachungskameras entdeckt, deren Aufzeichnungen und Gesichtserkennung häufig zur Suche nach Aktivisten eingesetzt werden. Skochilenko ist nicht die einzige, die wegen der Verteilung von Antikriegspreislisten in Supermärkten festgenommen wurde. Trotz ihrer äußerlichen Harmlosigkeit führte und führt jede Form des "stillen Protests" zu Verhaftungen und Strafverfahren.

Sasha Skochilenko

A series of repressive laws, introduced by the Russian government immediately after the war began, were aimed at suppressing any form of anti-war activity: not only street protests, but even the slogan "No war" demonstrated publicly or on social networks can be punished with up to 15 years in prison. The so-called "fake law" on the armed forces of the Russian Federation and the law on "discrediting the army" criminalized the dissemination of almost any independent information about the course of hostilities, not to mention disagreement with the "special operation". One form of mass response has become "silent protest" - covert and sometimes very inventive forms of demonstrating one's position. These include anti-war slogans on banknotes, an all-Russian flash mob with the hanging of green ribbons, homemade memorials to war victims surreptitiously installed in Russian cities, and, of course, the private display of anti-war and pro-Ukrainian symbols from the classic peace sign to yellow and blue manicures.

Sasha Skochilenko, a 32-year-old St. Petersburg artist and musician, came up with her forms of protest, such as organizing anti-war music jams for all comers and drawing "Love is stronger than war and death" postcards. But she borrowed another, the most unusual idea from the telegram channel Feminist Anti-War Resistance. She switched the price tags in the stores from regular to handmade. After a closer look, you find that instead of the product's name, there is an anti-war message (for example, "In the first three days, 4,300 Russian soldiers were killed. Why aren't they talking about this on television? Stop the War!"). Such price tags were distributed by activists in budget chain stores, the Russian analogs of Aldi and Lidl. It is believed that the target audience of this action is Russian pensioners who receive information exclusively from TV. Sasha Skochilenko's case partially confirms this conclusion: the price tag was found and taken to the police by an indignant 72-year-old pensioner. The artist was discovered thanks to surveillance cameras, which are widespread in Moscow - recordings from them and facial recognition are widely used to find activists. Skochilenko is not the only one detained for distributing anti-war price tags in supermarkets. Despite its outward innocuousness, any form of "silent protest" has led and continues to lead to arrests and criminal cases.

Skochilenko is not the kind of person who can be immediately labeled as a political activist. The substitution of price tags in the supermarket was her spontaneous reaction to the events of February 24. This way seemed safer to the girl than participating in street protests, which can end with detention, beatings, and

Sascha Skochilenko

Skochilenko ist nicht die Art von Person, die man sofort als politische Aktivistin bezeichnen kann. Der Austausch der Preisschilder im Supermarkt war ihre spontane Reaktion auf die Ereignisse vom 24. Februar. Dieser Weg erschien ihr sicherer als die Teilnahme an Straßenprotesten, die mit Verhaftung, Schlägen und einer echten Strafe enden können. Es genügte, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen - nicht unter den Kameras zu stehen, keine Aufmerksamkeit zu erregen, in bar und nicht mit Karte zu bezahlen. Aber alle Vorsichtsmaßnahmen halfen nichts: eine ganze Task Force suchte nach Skochilenko.

Skochilenko wurde in St. Petersburg als Schülerin durch ihre Teilnahme an der berühmten Fernsehdebatte "Spiel des Verstandes" berühmt, bei der Jugendliche über gesellschaftspolitische Themen stritten. Im Jahr 2008 wurde das Programm eingestellt. Aber die Freiheit der Meinungsäußerung war Sasha sehr wichtig - sie erforschte sie als Musikerin, Künstlerin, Anthropologiestudentin, Illustratorin und Fotografin. Das von ihr gezeichnete "Depressionsbuch" wurde ein Hit und wurde ins Englische, Spanische und Ukrainische übersetzt. Später verfasste sie noch mehrere Bücher über psychische Gesundheit, darunter "Was ist Manie" und "Ich bin nie geliebt worden".

Die körperlichen und psychischen Probleme, die sie seit der Oberstufe plagten, verschlimmerten sich nach ihrer Verhaftung erheblich. Bei Skochilenko wurde Zöliakie - eine Glutenunverträglichkeit - diagnostiziert, aber die Haftanstalt weigerte sich, ihr die erforderliche Nahrung zu geben. Sie bekam schwere Herz- und Verdauungsprobleme und litt unter psychischem Druck: Skochilenko wurde von ihren Zellengenossen schikaniert. Skochilenko lebt offen lesbisch und sehnt sich vor allem nach ihrer Freundin Sonya. Die schüchterne St. Petersburger Künstlerin verkörpert vieles von dem, was das Putin-Regime zunehmend ablehnt, von oppositionellen Ansichten und der LGBT-Gemeinschaft bis hin zu Ideen des Feminismus, Pazifismus und der Psychoerziehung.

"Ich bin weder eine Terroristin noch eine Extremistin. Ich bin Musikerin und Künstlerin. Ich verstehe immer noch nicht, warum ich als der gefährlichste Verbrecher inhaftiert bin. Manchmal werden sogar Personen, die große Geldsummen gestohlen oder einen Menschen mit einem Auto überfahren haben, unter Hausarrest gestellt. Warum sollte ich, der kein Gewaltverbrechen begangen hat, nicht das Recht haben, meine Gesundheit zu Hause zu verbessern? Ich kann weder schießen noch kämpfen und habe zahlreiche gesundheitliche Probleme, die sich mit jedem Monat meiner Inhaftierung verschlimmern. Warum habt ihr alle solche Angst vor mir? Wie kann ich eine Gefahr für die Gesellschaft sein?"

(Aus dem letzten Wort von Sasha Skochilenko, 22. April 2022)

Sasha Skochilenko

a real criminal sentence. It was enough to take precautions - not to stand under the cameras, not to attract attention, to pay in cash, not by card. Precautions did not help: an entire task force was looking for Skochilenko.

Skochilenko became famous in St. Petersburg as a schoolgirl by participating in the famous TV debate "Game of Wits," where teenagers argued about socio-political issues. In 2008, the program was shut down. But freedom of expression proved very important to the girl - she explored it as a musician, artist, anthropology student, illustrator, and photographer. She drew the "Depression Book", which became a hit and was translated into English, Spanish, and Ukrainian. Later she drew several more books on mental health, "What is Mania" and "I Have Never Been Loved."

The physical and mental health problems that had haunted her since high school worsened considerably after her arrest. Skochilenko was diagnosed with celiac disease - gluten intolerance - but the detention center refused to provide her with the necessary food. She began having severe problems with her heart and digestion, with psychological pressure: Skochilenko was harassed by her cellmates. Skochilenko is an open lesbian and, most of all, pines for her girlfriend, Sonya. The shy St. Petersburg artist embodies much of what the Putin regime has become increasingly hostile to, from opposition views and the LGBT community to ideas of feminism, pacifism, and psychoeducation.

"I am not a terrorist, nor am I an extremist. I am a musician and an artist. I still don't understand why I am being kept in custody as if I were the most dangerous criminal. Sometimes even people who have stolen huge sums of money or killed a person in a car crash are kept under house arrest. Why then do I, who have not committed a violent crime, not have the right to tend to my health at home?

I don't know how to shoot or fight, and I have numerous health problems that get worse every month that I remain in custody. Why are you so afraid of me? What sort of danger could I possibly present to society?"

(from Sasha Skochilenko's final statement, 22.04.2022)

Maria Aljochina

Mitglied der feministischen Art-Punk-Gruppe Pussy Riot, Aktivistin, Schriftstellerin und Musikerin

Maria Alyokhina
Author: Ilya Pitalev

Nadezhda Tolokonnikova

member of punk rock group Pussy Riot, activist, writer, musician

Nadezhda Tolokonnikova
Author: Mitya Aleshkovsky. Own work, CC BY-SA 3.0

Maria Aljochina & Nadezhda Tolokonnikova

Sie saßen zwei Jahre im Gefängnis, weil sie in der orthodoxen Christ-Erlöser-Kathedrale einen 40-sekündigen, nicht genehmigten Anti-Putin-Auftritt hatten. Teilnehmer des berühmtesten und am meisten verfolgten aktivistischen Kunstprojekts in Putins Russland. Nach ihrer Freilassung wurden sie wiederholt von der Polizei festgehalten. Aljoschina ist nach ihrer Verurteilung zu einem Jahr eingeschränkter Freiheit und unter Androhung einer neuen realen Strafe aus Russland geflohen und wird gesucht.

Am 21. Februar 2012 fand in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale, der größten und berühmtesten orthodoxen Kirche Moskaus, eine Aktion mehrerer Mädchen in bunten Kleidern und mit Sturmhauben im Gesicht statt. Sie tanzten heftig im Tempelraum, aber die Aktion dauerte genau 40 Sekunden, danach wurden die Mädchen vom Sicherheitspersonal hinausbegleitet. Einige Tage später erschien auf YouTube ein Video mit einem Musiktitel, der das Video mit den Worten "Jungfrau Maria, vertreibe Putin" überlagerte. So wird die Welt das Wort Pussy Riot kennen, den Namen der feministischen Punkgruppe, die die Aktion inszenierte, die sie als "Punkgebet" bezeichnen würde.

In Moskau ist Pussy Riot seit 2011 als anonyme Gruppe bekannt, die lautstarke Aktionen an öffentlichen Plätzen (u. a. in der Moskauer Metro und auf dem Roten Platz) durchführt und sich sowohl von der feministischen Rockbewegung Riot Grrls als auch vom russischen Aktionismus der Neunziger- und Nullerjahre inspirieren lässt. Die Anzahl der Teilnehmer und ihre wirklichen Namen sind nicht bekannt. Die Gruppe hat keine Anführer, Pussy Riot ist horizontal organisiert und vertritt eine aktuelle Agenda - gegen Homophobie, Patriarchat, Polizeigewalt, Feminismus und Ökologie. Die Aktion in der Christ-Erlöser-Kathedrale lässt die Teilnehmer zum ersten Mal aus dem Schatten treten. Am 3. März verhaftete die Polizei drei Mitglieder der Gruppe - Nadeschda Tolokonnikowa, Maria Aljochina und Jekaterina Samussewitsch. Am 17. August wurden alle drei zu einer Haftstrafe von zwei Jahren verurteilt. Später wurde Samusewitschs Strafe in eine Bewährungsstrafe umgewandelt, doch Aljoschina und Tolokonnikowa verbüßten praktisch die gesamte Strafe in der Strafkolonie. Zum Zeitpunkt des Prozesses war noch nicht viel über sie bekannt, aber es wurde deutlich, dass ihr Leben schon vor Pussy Riot mit Aktivismus verbunden war. Aljochina, eine Dichterin und angehende Schriftstellerin, beteiligte sich an Greenpeace- und anderen Umweltaktionen. Zur gleichen Zeit war Tolokonnikowa, die an der Staatlichen Universität Moskau

Maria Aljochina & Nadezhda Tolokonnikova

They served 2 years in colony for a 40-second unauthorized anti-Putin performance in the Cathedral of Christ the Saviour in Moscow. They are the members of the most popular and the most persecuted activists art-project in Putin´s Russia. After the release from the prison they were many times detained by police. After being convicted and sentenced to house arrest in 2021 and under the thread of a real term in a penal colony, Alyokhina left Russia in April 2022.

On February 21, 2012 some young women in brightly coloured dresses with their faces covered with balaklavas made a performance in the Cathedral of Christ the Saviour in Moscow – the biggest and the most popular Orthodox Cathedral in Moscow. They have being dancing energetically inside the Cathedral for 40 seconds and after that they were taking out of the building by security. A few days later, a video appeared on YouTube with a music track was superimposed on the video with the words "Virgin Mary, drive Putin away".

So the whole world got aquainted with the name Pussy Riot - the name of a feminist punk group that staged an action that they themselves called "punk prayer".

Pussy Riot has been known in Moscow since 2011. It is an anonymous group that makes high-profile actions in public places (including the Moscow metro and Red Square) and is inspired by both the Riot Grrls feminist rock movement and Russian actionism of the 90s and 2000s. The number of participants and their real names are unknown, there are no leaders in the group. Pussy Riot is arranged in a horizontal way and promotes a current agenda - against homophobia, patriarchy, police violence, for feminism and ecology.

The action in the Cathedral for the first time de-anomizes the participants. On March 3, the police arrested three members of the group - Nadezhda Tolokonnikova, Maria Alyokhina and Yekaterina Samusevich. On August 17, all three received a real term - two years in prison. Subsequently, Samusevich's term will be replaced with a suspended one, but Alyokhina and Tolokonnikova will serve almost the entire term in the colony.

By the time of the trial, not much is known about them, but it is clear that even before Pussy Riot their life was connected with activism. Alyokhina, a poet and aspiring writer, participated in Greenpeace and other environ-

Maria & Nadezhda Aljochina & Tolokonnikova

Philosophie studierte, Mitglied der radikalen Kunstaktivistengruppe „Voina“.

Die unangemessene Grausamkeit des Urteils für einen 40-sekündigen Landfriedensbruch und der Mut der jungen Frauen (Aljochina und Tolokonnikowa waren zum Zeitpunkt des Prozesses 23 und 24 Jahre alt) erschütterten nicht nur Russland, sondern die ganze Welt. Hunderte von internationalen Berühmtheiten und Politikern setzten sich für Pussy Riot ein, wahrscheinlich bekam niemand in Rußland seit Tagen Solschenizyns mehr Unterstützung im Asusland. Der Prozess fand eine noch nie dagewesene Resonanz - laut einer Pressebeobachtung berichteten 86 % der Medien weltweit über den Prozess. Der Fall wurde auch deshalb zu einem Meilenstein, weil er zum ersten Mal auf dem Konzept “Beleidigung der Gefühle von Gläubigen” beruhte: Das Gericht erkannte das Kirchenpersonal und die Gemeindemitglieder, die durch das Auftreten der Mädchen mit den Sturmhauben “schweren emotionalen Schmerz” erlitten, als Opfer an. In Zukunft wird die “Beleidigung der Gefühle” zu einem der Schlüsselbegriffe der russischen Innen- und sogar Außenpolitik werden. Nach dem Fall Pussy Riot werden die Behörden zunehmend aktiv, um die “traditionellen Werte” und die Gefühle ihrer Träger zu verteidigen. Das heutige Russland ist keineswegs das patriarchalische Land, das es nach dem Willen der Behörden sein soll: Es ist eine atomisierte, konsumorientierte, individualistische, säkulare Gesellschaft mit der höchsten Scheidungsrate unter den entwickelten Ländern. In seiner jährlichen Ansprache an die Nation im Jahr 2012, die durch den Fall Pussy Riot geprägt war, äußerte Wladimir Putin zum ersten Mal den archaisch klingenden Begriff der “geistigen Bindungen”, die seiner Meinung nach in der russischen Gesellschaft fehlen. Von diesem Zeitpunkt an wird die Suche nach den geheimnisvollen geistigen Bindungen und deren Verteidigung fast zu einer Staatsideologie.

In der Kolonie begannen die Mädchen trotz Drohungen, sich für die Rechte der weiblichen Gefangenen einzusetzen. Tolokonnikowa war sogar im Hungerstreik. Nach ihrer Freilassung wurden Aljochina und Tolokonnikowa zu internationalen Stars: Sie tourten um die Welt, hatten einen Cameo-Auftritt in “House of Cards” und machten weitreichende Pläne. Vor allem aber gründeten sie eine einflussreiche unabhängige Internetpublikation in Russland, Mediazona, und eine Organisation zum Schutz der Rechte von Gefangenen. Später schrieb Aljochina ein autobiografisches Buch mit dem Titel “Riot Days” (Tage des Aufruhrs) und ging mit einer darauf basierenden Musikaufführung auf Tournee. Tolokonnikowa machte eine Solokarriere und veröffentlichte ein Buch mit dem Titel “A Guide to Revolution”. Beide hörten nicht auf neue Pussy Riot-Aktionen zu initiieren, was zu immer mehr

Maria & Nadezhda Aljochina & Tolokonnikova

mental campaigns, Tolokonnikova, a student at the Faculty of Philosophy of Moscow State University, was a member of the radical actionist art group Voina.

The unreasonable brutality of the punishment for a 40 second performance and the courage with which the young women (Alyokhina was 23 and Tolokonnikova was 24 years old at the time of the trial) faced it, astonished the whole world. Hundreds of world celebrities and politicians stood for Pussy Riot - probably, since the days of Solzhenitsyn, no Russian has received such support. The process receives an unprecedented resonance - according to one of the press monitoring, 86% of the world's media write about the trial.

It also becomes significant because for the first time it was based on the concept of "insulting the feelings of believers": the court recognized the employees and parishioners of the cathedral who have experienced "severe mental pain" from the appearance of girls in balaclavas as victims.

In the future, "insulting feelings" will become one of the key concepts of Russia's domestic and even foreign policy: after the Pussy Riot case, the authorities are increasingly protecting "traditional values" and the feelings of their bearers. Modern Russia is not at all such a patriarchal country as the authorities want to present it. It is an atomized, consumerist, individualistic, secular society with the highest divorce rate among developed countries. But this blend cannot be used as a nationwide ideology. Closing the year 2012, marked by the Pussy Riot case, in his annual speech to the nation Vladimir Putin for the first time voices the archaic-sounding concept of "spiritual bonds", which, in his opinion, Russian society lacks. From that moment on, the search for and protection of mysterious spiritual bonds becomes practically a state ideology.

Despite the threats the girls began to defend the rights of women prisoners in the colony. Tolokonnikova even went on a hunger strike. After the release Alyokhina and Tolokonnikova became world stars: they tour the world, act cameo appearance in the House of Cards and make far-reaching plans. But above all, they founded in Russia an influential independent online editorial "Mediazona" and an organization to protect the rights of prisoners. Subsequently, Alyokhina wrote an autobiographical book "Riot Days" and tours with a musical performance based on it. Tolokonnikova will pursue a solo career and will also publish the book "Guide to the Revolution". However, both will not stop initiating new Pussy Riot actions, and this will lead to more and more persecution. And this is not only constant surveillance, threats and new criminal cases -

Maria & Nadezhda
Aljochina & Tolokonnikova

Schikanen führte. Und es waren nicht nur ständige Überwachung, Drohungen und neue Strafverfahren: 2014 wurden Tolokonnikowa und Aljochina bei einer Kundgebung in Sotschi von Kosaken mit Peitschen geschlagen. Und nach der Pussy-Riot-Aktion "Ein Polizist kommt ins Spiel", bei der vier Mitglieder der Gruppe in Polizeiuniformen während des Endspiels der Fußballweltmeisterschaft 2018 auf das Fußballfeld liefen, wurde einer von ihnen, Tolokonnikowas Ex-Mann Pjotr Verzilow, mit einer unbekannten Substanz vergiftet und überlebte wie durch ein Wunder.

Für die Teilnahme an den Protesten wird Aljochina zur einem Jahr Hausarrest im Rahmen des sog. „Sanitärfall" verurteilt: wer zu Protesten zur Unterstützung des Oppositionspolitikers Alexej Nawalny aufrief, ging den Ermittlungen zufolge als Befürworter für Ausbreitung des Coronavirus aus. Danach hieß es, der Hausarrest wird durch eine neue reale Inhaftierung ersätzt. Im Mai 2022 floh Aljochina aus Russland unter Umständen, die an einen Spionageroman erinnern: um der Überwachung zu entgehen und die Wohnung zu verlassen, verkleidete sie sich als Essenskurierin, und dann überquerte die Grenze, nachdem sie bereits zur föderalen Fahndung erklärt wurde.

"Kürzlich erhielt ich in einem Brief ein Gleichnis, das mir wichtig geworden ist. Was passiert mit verschiedenen Dingen, wenn man sie in kochendes Wasser legt? Das Zerbrechliche - ein Ei - wird hart, das Harte - eine Karotte - wird weich, während der Kaffee sich auflöst und alles einnimmt. Die Quintessenz des Gleichnisses lautet: Sei wie der Kaffee. Ich bin wie der Kaffee in der Kolonie".

(Aus dem letzten Wort von Nadezhda Tolokonnikova, 26. April 2013)

"Dies ist der zweite Kriminalfall in meinem Leben. Der ertste jetzt fast zehn Jahre her. Die Kriminalisierung von politischen Aktivismus ist nicht mehr schockierend, sondern Teil der Morgennachrichten geworden. Damals gab es einen Skandal - drei Mädchen in einem Käfig für ein Lied gegen Putin. Jetzt sind diese drei Mädchen alle in Russland ansässig.

Damals waren die Gerichte offen - jetzt werden wir hinter verschlossenen Türen verurteilt: Der Staat hat eine Mauer umzäunt, um dieses Spektakel fortzusetzen, das für das Publikum beschämend ist. Warum müssen die Gerichte geschlossen werden? Denn Repression ist nicht genug, es reicht nicht aus, sie einzusperren. Es ist notwendig, so zu verhaften, dass niemand darüber spricht. Die unheimlichsten Dinge sind die, die in der Stille passieren".

(Das letzte Wort von Maria Aljochina, 10. September 2021)

Maria Aljochina & Nadezhda Tolokonnikova

in 2014 Cossacks beat Tolokonnikova and Alyokhina with whips at a rally in Sochi. After the Pussy Riot action "The policeman enters the game", when four members of the group, dressed in police uniforms, ran onto the football field during the final match of the 2018 FIFA World Cup, Tolokonnikova's ex-husband Pyotr Verzilov was poisoned by an unknown substance and barely survived.

Alyokhina received a year of house arrest as part of the so-called "sanitary case": according to the investigation, those who called for protests in support of the oppositional politician Alexei Navalny posed a threat of the spread of coronavirus. Subsequently the restriction of freedom will develop into a new real sentence. In May 2022 Alyokhina fled Russia in circumstances reminiscent of a spy novel: in order to escape surveillance and leave the apartment, she disguised herself as a food delivery courier, and then crossed the border, having already been declared in federal search.

"Not long ago someone sent me a parable in a letter. And this parable has become important to me. It goes like this: What happens to things of different natures when they come into contact with boiling water? A fragile egg becomes hard; a sturdy carrot will soften; but coffee will accept the water and fill up a whole vessel with a new version of itself.

The moral of this parable: be like coffee. And I am the coffee in this colony."

(From Nadezhda Tolokonnikova's final statement, 26.04.2013)

"This is the second criminal case in my life. Nearly ten years have passed since the first. Criminal charges for political activism no longer shock anyone and have become just a morning news item. Back then it was a scandal – three girls in a cage for singing a song against Putin. Now these three girls are every inhabitant of Russia.

Then the courts were open – now we are sentenced behind closed doors: the state fenced itself in with a wall, to continue this show, because it would be shameful to present it to spectators. Why have closed trials? Because repressions alone are not enough, it's not enough just to imprison people, they should be imprisoned in such a way that no one talks about it. The most horrendous things are the things that happen in silence."

(From Maria Alekhina's final statement, 10.09.2021)

Anastasia Schewtschenko

Aktivistin, Menschenrechtsaktivistin
Zwei Jahre Hausarrest und vier Jahre Bewährung wegen Bürgerrechtsaktivismus. Sie ist aus Russland geflohen und wird gesucht.

Anastasia Schewtschenko
Autor: Evgeny Vdovin

Anastasia Shevchenko

activist, human rights activist
Two years of house arrest and four years of probation for civil activism. She fled Russia and is wanted.

Anastasia Shevchenko
Author: Evgeny Vdovin

Anastasia Shevchenko

Aktivistin, Menschenrechtsaktivistin
Zwei Jahre Hausarrest und vier Jahre Bewährung wegen Bürgerrechtsaktivismus. Sie ist aus Russland geflohen und wird gesucht.

Im Jahr 2015 verabschiedete Russland ein Gesetz über "unerwünschte Organisationen", das das Verbot jeder Organisation ermöglicht, die den russischen Behörden nicht gefällt. Das Gesetz richtete sich gegen ausländische oder internationale NGO, von denen die russischen Behörden glauben, dass der Westen versucht, Proteste zu finanzieren und das politische Leben zu beeinflussen. Das erste Opfer des Gesetzes ist die NGO "Offenes Russland", die nicht einmal formell unter das Gesetz fällt - sie ist keine ausländische, sondern eine russische öffentliche Vereinigung, die von russischen Bürgern gegründet und finanziert wird und nur auf dem russischen Staatsgebiet tätig ist.

Doch ihre oppositionelle Ausrichtung reichte aus, und 2019 wurden im ganzen Land Durchsuchungen durchgeführt. Dann kam es zum ersten Strafverfahren: Die Rostower Aktivistin Anastasia Schewtschenko wurde "wegen des Verdachts der Beteiligung an den Aktivitäten einer unerwünschten Organisation" verhaftet, die sie nicht einmal zu verstecken gedachte. Sie nichts von dem, was sie tat - sie sprach auf Kundgebungen, setzte sich für faire Wahlen ein, organisierte Vorträge und koordinierte öffentliche Debatten.

Ihre weitere Geschichte ist eine Geschichte von routinemäßigem Polizeisadismus, der so alltäglich ist, dass er in den meisten Nachrichtenberichten nicht einmal erwähnt wird. Die 40-jährige Schewtschenko ist Mutter von drei Kindern, sie pflegt ihre ältere Mutter, und ihre älteste Tochter Alina ist behindert und lebt in einem Internat. Trotzdem stellt das Gericht sie wiederholt unter Hausarrest. Sie darf weder spazieren gehen, noch telefonieren, das Internet nutzen, Ärzte anrufen oder irgendetwas mitteilen; es ist ihr untersagt, ihre Tochter im Internat zu besuchen. Infolgedessen starb Alina im Krankenhaus, in das

Anastasia Shevchenko

activist, human rights activist
Two years of house arrest and four years of probation for civil activism. She fled Russia and is wanted.

In 2015, Russia passed a law on "undesirable organizations," which allows the banning of any organization that the Russian authorities do not like. The law was aimed at foreign and international NGOs, through which Russian authorities believe the West is trying to finance protests and influence political life. The first victim of the law is the Open Russia NGO, which is not even formally covered by the law - it is not a foreign, but a Russian public association established and funded by Russian citizens and operating only on the territory of Russia.

But its oppositional orientation turned out to be enough - and in 2019, searches were conducted all over the country. Then the first criminal case arose: Rostov activist Anastasia Shevchenko was arrested "on suspicion of participating in the activities of an undesirable organization," which she did not even think of hiding. Nor did she hide everything she did - speaking at rallies, advocating for fair elections, organizing lectures, coordinating public debates.

Her further story is a story of routine police sadism, so commonplace that most news reports do not even mention it. 40-year-old Shevchenko is a mother of three children, she takes care of her elderly mother, and her eldest daughter Alina is a disabled person living in a boarding school. Despite all this, the court keeps her under house arrest repeatedly. She is prohibited from walking, making phone calls, using the Internet, calling doctors, or any communication; she is forbidden to visit her daughter in the boarding school. As a result, Alina died in the hospital, where she was admitted with bronchitis - her mother was not allowed to visit her dying daughter, and she managed to

Anastasia Shevchenko

Aktivistin, Menschenrechtsaktivistin
Zwei Jahre Hausarrest und vier Jahre Bewährung wegen Bürgerrechtsaktivismus. Sie ist aus Russland geflohen und wird gesucht.

sie mit einer Bronchitis eingeliefert worden war - ihre Mutter durfte ihre sterbende Tochter nicht besuchen, und es gelang ihr erst kurz vor ihrem Tod, ihr Kind zu sehen. Diese Geschichte wird zum Anlass für den "Marsch des mütterlichen Zorns": Überall in Russland gehen Menschen mit schwarzen Papierherzen auf die Straße.

Und die ganze Zeit über überwachten die "Extremismus"-Beamten des Föderalen Sicherheitsdienstes Schewtschenko heimlich mit einer versteckten Kamera, die in ihrem Schlafzimmer installiert war, und schmückten die Bände des Strafverfahrens mit Bildern der alleinerziehenden Mutter in Unterwäsche.

Nach zwei Jahren Hausarrest verurteilte das Gericht Schewtschenko zu einer vierjährigen Freiheitsstrafe auf Bewährung.

Im August 2022 verließ Schewtschenko mit ihren Kindern Russland und zog nach Vilnius. Sie wird in Russland gesucht.

"Ich werde Ihnen erzählen, wie meine Kinder bei der Durchsuchung Angst hatten, aber keine Träne vergossen haben, wie meine Tochter, die hier anwesend ist, mir auf der Isolierstation heimlich Süßigkeiten in die Tasche gesteckt hat. Dass ich meine älteste Tochter im Krankenhaus nicht sehen durfte, so sehr ich auch darum bat. Wie mein Sohn in der Nacht aufwachte und schrie: "Mama". Wie meine Kinder, nachdem der Staatsanwalt beiläufig von fünf Jahren gesprochen hat, auf das Urteil warten und ihre letzten Tage mit ihrer Mutter zählen. Sie nehmen mich auf Video auf, um die Erinnerung wach zu halten. Sie nehmen meine Stimme auf. .. "

(Aus dem letzten Wort von Anastasia Schewtschenko, 8. Februar 2021)

Anastasia Shevchenko

activist, human rights activist
Two years of house arrest and four years of probation for civil activism. She fled Russia and is wanted.

see her child only shortly before her death. This story becomes the occasion for the "March of Maternal Wrath": People went to the streets holding black paper hearts all over Russia.

And all this time, the Federal Security Service's "extremism" officers were secretly monitoring Shevchenko using a hidden camera installed in her bedroom and decorating the volumes of the criminal case with pictures of the single mother in her underwear.

After two years of house arrest, the court sentenced Shevchenko to four years of suspended imprisonment.

In August 2022, Shevchenko left Russia with her children and moved to Vilnius. She is wanted in Russia.

"I will tell how my children were scared during the search of our place, but how neither of them shed a single tear. I will tell how my daughter, who is present here now, would secretly bring me sweets in her bag to the pre-trial detention centre. I will tell you how they wouldn't let me visit my elder daughter when she was in hospital; how my son used to wake up at night screaming: "Mama", how my kids, after overhearing the prosecutor mention in passing something about a five-year sentence, are waiting for the verdict and counting the last days with their mother. They film me on video, to have something to remember me by, to keep a recording my voice... "

(from Anastasia Shevchenko's final statement)

Julia Galjamina

Yulia Galyamina
Foto aus persönlichem Archiv
Photo from personal archive

**Politikerin, Stadtverordnete
Zahlreiche Geldstrafen,
Verhaftungen und
Strafverfolgungen
wegen legaler politischer
Aktivitäten.**

Yulia Galyamina

politician, municipal deputy Numerous fines, arrests, and criminal prosecutions for legal political activity.

Julia Galjamina

Die Debatte darüber, ob man versuchen soll, ein ungerechtes System von außen zu zerstören, oder ob man versuchen soll, es von innen heraus zu verändern, indem man Teil davon wird, ist mindestens seit dem 19. Jahrhundert fester Bestandteil des russischen Oppositionsdiskurses. Jahrhunderte haben die Behörden Oppositionspolitikern konsequent die Möglichkeit verweigert, am realen politischen Leben des Landes teilzunehmen. Bis vor kurzem konnte sich ein unabhängiger Oppositionskandidat nur für das Amt eines Gemeindevertreters qualifizieren. Ihre Rolle ist gering und auf innerstaatliche Fragen von lokaler Bedeutung beschränkt. Unabhängige Kandidaten irritieren die Behörden jedoch auch in dieser Eigenschaft, da sie öffentlichkeitswirksam und rechtlich abgesichert sind und zum Beispiel auf Kundgebungen der Opposition sprechen können.

Julia Galjamina ist professionelle Linguistin, Expertin für gefährdete Sprachen und Dozentin an der Staatlichen Universität Moskau und der Hochschule für Wirtschaft. Sie verband ihre akademische Arbeit erfolgreich mit bürgerschaftlichem Engagement und oppositionellem Journalismus. Als unabhängige Politikerin wurde sie zunächst in Moskau und dann auch darüber hinaus sehr bekannt - sie organisierte Kundgebungen, half bei der Ausbildung von Aktivisten in der Stadtverwaltung und kämpfte aktiv gegen die Renovierung Moskaus - ein Großprojekt zum Abriss alter Häuser. Im Jahr 2017 gewann sie die Wahl und wurde eine der unabhängigen Stadtverordneten in einem der Moskauer Bezirke. Sie war davon überzeugt, dass die Demokratie durch die Kommunalverwaltung von unten nach oben aufgebaut werden kann - und sie glaubte, dass die Wahl von Kommunalabgeordneten zur Entstehung einer neuen Generation moderner Politiker führen würde.

Auch die Behörden hörten auf diese Vorhersage und begannen mit der aktiven Verfolgung von Kommunalabgeordneten, wobei sie immer mehr Gründe für Strafverfahren erfanden. Julia Galjamina wurde zum ersten Mal wegen ihrer Teilnahme an Protesten im Jahr 2019 verhaftet. Auf die erste Verhaftung folgte eine zweite, und insgesamt wurden gegen sie sechs Protokolle

Yulia Galyamina

The debate about whether to try to destroy an unjust system from the outside or to try to change it from within by becoming part of it has been part and parcel of Russian opposition discourse since at least the 19th century. In the twenty-first century, the authorities have consistently denied opposition politicians the opportunity to participate in the real political life of the country. Until recently, the only thing an independent opposition candidate could qualify for was the position of municipal deputy. Its role is small and limited to domestic issues of local importance. Still, independent candidates irritate the authorities even in this capacity because they have publicity and legal status and can, for example, speak at opposition rallies.

Yulia Galyamina is a professional linguist, an expert on endangered languages, and a lecturer at Moscow State University and the Higher School of Economics. She successfully combined her academic work with civic activism and opposition journalism. As an independent politician, she became very well-known first in Moscow and then beyond - she organized rallies, helped train activists in urban management, and actively fought against Moscow's renovation - a large-scale project to demolish old houses. In 2017, she won the election and became one of the independent municipal deputies in one of Moscow's districts. She convinced everyone that democracy could be built from the bottom up through local government - and she believed that the election of municipal deputies would lead to the emergence of a new generation of modern politicians.

The authorities also listened to this prediction and began active pursuit of municipal deputies, inventing more and more reasons for criminal cases. Yulia Galyamina was arrested for the first time for participating in protests in 2019. The first arrest was followed by a second, and in total, six protocols were drawn up for her under the article "Violation of the rules of mass actions." These six violations are considered "repeated violations" in the language of Russian justice, and this is another, more severe article. In 2020, she was arrested and sentenced to two years of suspended imprisonment. The most

Julia Galjamina

unter dem Artikel "Verstoß gegen die Regeln von Massenaktionen" erstellt. Diese sechs Verstöße gelten in der Sprache der russischen Justiz als "wiederholte Verstöße", und dies ist ein weiterer, strengerer Artikel. Im Jahr 2020 wurde sie verhaftet und zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. Die letzte Verhaftung erfolgte im März 2022 - 30 Tage wegen des Aufrufs zu einer nicht sanktionierten Aktion gegen die Ereignisse in der Ukraine. Trotzdem glaubt Galjamina, dass nur friedliche, gewaltfreie Aktionen Russland verändern können. Im Februar 2022 war sie Mitbegründerin der Bewegung "Sanfte Macht", die Politikerinnen aus verschiedenen Regionen Russlands zusammenbringt. Die Idee ist, der aggressiven Politik Russlands eine Politik der sanften weiblichen Macht gegenüberzustellen.

Die große Frau und Politikerin Indira Gandhi sagte: "Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass, wenn die Leute etwas gegen dich tun, es dir am Ende nützt. Deshalb möchte ich mich bei denen bedanken, die hinter mir her waren: der Polizei, dem Mitarbeitern des DCE und des FSB, den Ermittlern, den Richtern, ihren Assistenten, den Staatsanwälten, der Präsidialverwaltung und Wladimir Putin persönlich.

Sie haben mir nicht nur gezeigt, wie viele Menschen sich für mich eingesetzt haben, sondern Sie haben mich auch stärker gemacht, indem Sie mir die Erfahrung der Widerstandsfähigkeit und der Fähigkeit, das Leben zu genießen, vermittelt haben, egal was passiert. Sie haben dem ganzen Land bewiesen, dass ich eine echte Bedrohung für Sie bin. Ich bin Lehrerin, Stadtverordnete und Politikerin, die sich für einen gewaltfreien Wandel, einen fairen politischen Kampf und ein menschenwürdiges Leben einsetzt. Ich, eine Frau, bin eine Bedrohung für einen Mann, der scheinbar über alle Macht verfügt. Aber dieser Mann ist nur ein kleiner Mann, der Angst vor sanfter Frauenpower hat. Er hat Angst, weil er außer billiger Pasta und Gewalt nichts zum neuen Russland beizutragen hat.

(Aus dem letzten Wort von Julia Galjamina, 18. Dezember 2020)

Yulia Galyamina

recent arrest came in March 2022 - 30 days for calling for an unsanctioned action against the events in Ukraine. Regardless, Galyamina believes that only peaceful, nonviolent action can change Russia. In February 2022, she co-founded the "Soft Power" movement, which brings together women politicians from different regions of Russia. Its idea is to contrast Russia's aggressive policy with a policy of soft female power.

"The great woman and politician Indira Gandhi said: "Experience taught me that when people do something against you, it will ultimately benefit you." That's why I also want to thank those who have persecuted me: to police officers, employees of Centre "E" (DCE), and FSB, investigators, judges, their assistants, prosecutors, President's Administration and, personally, Vladimir Putin.

Not only did you make me to realise how many people would come to my defence, would stand up for me, not only have you made me stronger by granting me the gift of resilience and the ability to enjoy life, no matter what. But you showed the whole country that I am a real threat to you. I am a teacher, a municipal councillor, a politician who calls for non-violent change, for honest political struggle, for a decent life for people.

I, a woman, pose a threat to a man who, it would seem, is invested with all possible power. But this man is just a puny little man who is afraid of a soft female power. He is scared because he has absolutely nothing to offer new Russia apart from cheap pasta and violence.

I on the other hand, unlike my persecutors, offer the future to all of us. I offer a future in which every person in our country, wherever he or she lives, can live with dignity, earn a decent wage, buy good food and clothes, travel, afford medical treatment for their families and get education for their children. And at the same time to feel free and safe. (...) I am on trial because of this vision of our common future"

(from Yulia Galyamina's final statement, 18.12.2020)

Natalja Gorbanewskaja

(1936-2013)

Dichterin, Dissidentin, Menschenrechtsaktivistin und Teilnehmerin an der legendären Demonstration auf dem Roten Platz im Jahr 1968.

Natalia Gorbanevskaya
Foto aus persönlichem Archiv
Photo from personal archive

Natalya Gorbanevskaya

(1936-2013)

Poet, dissident, human rights activist, and participant in the legendary demonstration on Red Square in 1968.

Natalja Gorbanewskaja

Als berühmteste Protestaktion der Sowjetzeit gilt die Demonstration auf dem Roten Platz am 25. August 1968, als acht Menschen gegen den Einmarsch der sowjetischen Truppen in die Tschechoslowakei protestierten. Die Demonstranten entrollten Plakate mit den Aufschriften „Schande über die Besetzer", „Hände weg von der CSSR" und „Für eure und unsere Freiheit" und wurden innerhalb weniger Minuten verprügelt, verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht. Alle (bis auf einen Teilnehmer) wurden inhaftiert oder einer psychiatrischen Zwangsbehandlung unterzogen.

Eine der Demonstranten war Natalja Gorbanewskaja, eine Dichterin, Bibliografin und aktive Teilnehmerin der Dissidentenbewegung. Unter anderem war sie Initiatorin, Autorin, Redakteurin und Schreiberin des legendären, im Selbstverlag herausgegebenen Bulletins „Die Chronik der aktuellen Ereignisse" - das erste unabhängige Medienorgan, das die Welt über Menschenrechtsverletzungen in der UdSSR informierte. Gorbanewskaja kam mit einem Kinderwagen auf den Roten Platz, weil sie ein Baby hatte, um das sich niemand kümmern konnte. Die Behörden wagten es nicht, die junge Mutter zu inhaftieren, was ihr die Gelegenheit gab, nach ihrer Freilassung ein Manifest zu verfassen, das sie an westliche Zeitungen weiterleitete. „Meine Genossen und ich sind froh, dass es uns gelungen ist, wenn auch nur für einen Moment, den Strom der ungezügelten Lügen und des feigen Schweigens zu durchbrechen und zu zeigen, dass nicht alle Bürger unseres Landes mit der Gewalt einverstanden sind, die im Namen des sowjetischen Volkes verübt wird", schrieb Gorbanewskaja. Es gelang ihr auch, ein dokumentarisches Buch über

Natalya Gorbanevskaya

The most famous protest action of the Soviet period is considered to be the demonstration on Red Square on August 25, 1968, when eight people came out to protest against the introduction of Soviet troops in Czechoslovakia. The protesters unfurled posters "Shame on the Occupiers," "Hands off the CSSR," and "For Your and Our Freedom," and within minutes, they were beaten, arrested, and taken to the police station. All of them (except one participant) were imprisoned or subjected to compulsory psychiatric treatment.

One of the demonstrators was Natalya Gorbanevskaya, a poet, bibliographer, and active member of the dissident movement. Among other things, she was the initiator, author, editor, and typist of the legendary self-published bulletin "The Chronicle of Current Events" - in fact, the first independent media outlet to inform the world about human rights abuses in the USSR. Gorbanevskaya came to Red Square with a stroller because she had a baby who had no one to look after. The authorities did not dare to imprison the young mother, which gave her the opportunity, upon her release, to compose a letter of a manifesto, which she forwarded to Western newspapers. "My comrades and I are happy that we were able, if only for a moment, to break the flow of unbridled lies and cowardly silence and show that not all citizens of our country agree with the violence perpetrated in the name of the Soviet people," Gorbanevskaya wrote. She also managed to compile a documentary book about the "Noon" demonstration (published in Frankfurt in 1970). She became one of the founders of the Initiative Group for Human Rights Protection in the USSR, the first independent human

Natalja Gorbanewskaja

die „Mittagsdemonstration“ zu verfassen (1970 in Frankfurt veröffentlicht). Sie war eine der Gründerinnen der Initiativgruppe für den Schutz der Menschenrechte in der UdSSR, der ersten unabhängigen Menschenrechtsorganisation, die in der UdSSR offen agierte. Dank Gorbanewskajas Dokumentation wurde die Kundgebung auf dem Roten Platz zu einer Legende der sowjetischen Dissidentenbewegung - und zu einer Erinnerung daran, dass es in der UdSSR selbst in den schwierigsten Zeiten Menschen gab, die bereit waren, auf den Platz zu gehen und zu protestieren.

Gorbanewskaja wurde im Dezember 1969 wegen ihrer Menschenrechtsaktivitäten verhaftet und anschließend einer psychiatrischen Zwangsbehandlung unterzogen - sie wurde wegen „schlaffer Schizophrenie“ behandelt, einer fiktiven Diagnose, die nur im Rahmen der sowjetischen Strafpsychiatrie existierte. Nach ihrer Freilassung setzte sie ihre Menschenrechtsaktivitäten fort und emigrierte 1975 nach Paris, wo sie als Journalistin arbeitete und weiterhin gegen Menschenrechtsverletzungen kämpfte.

Natalja Gorbanewskaja starb 2013, bevor das Regime von Wladimir Putin endgültig diktatorisch wurde. Dennoch verstand sie den Vektor der Entwicklung und warnte wiederholt davor, wohin die Unbeweglichkeit der Macht und die Nostalgie für die Sowjetunion, die als offizielle Ideologie vorgeschlagen wurde, führen würden.

Ich war es, die damals weder Warschau noch später Prag gerettet hat,

das bin ich, das bin ich, und es gibt keine Erlösung für meine Schuld,

Sei fest verschlossen und verflucht mein Haus,

das Haus des Bösen, das Haus der Sünde, das Haus der Täuschung und das Haus des Verbrechens.

1973

Natalya Gorbanevskaya

rights association to operate openly in the USSR. Thanks to Gorbanevskaya's documentation, the rally on Red Square became a legend of the Soviet dissident movement - and a reminder that even in the most challenging times, there were people in the USSR who were ready to go into the square and protest.

Gorbanevskaya was arrested in December 1969 for her human rights activities and was subsequently subjected to compulsory psychiatric treatment - she was treated for "flaccid schizophrenia," a fictitious diagnosis that existed only within the framework of Soviet punitive psychiatry. After her release, she continued her human rights activities, and in 1975 she emigrated to Paris, where she worked as a journalist and continued to fight against human rights violations.

Natalya Gorbanevskaya died in 2013 before Vladimir Putin's regime finally became dictatorial. Yet, she understood the vector of its development and repeatedly warned of what the irremovability of political power and nostalgia for the Soviet Union, proposed as the official ideology, was leading to.

It was not I saved Warsaw then, or Prague after,

not I, my guilt's irredeemable.

my house hermetically sealed and cursed,

house of evil, sin, treachery and crime.a

1973

(Poem by Natalya Gorbanevskaya, Translated by Daniel Weissbort)

Special thanks to:

Masha Makeeva, Alexey Kozlov, Shasha Gusov, Igor Gurevich, Gorki Theatre, Shermin Langhoff, Johannes Kirsten, Nick Khamov, Moulin Jeaune, Ilya Kuznetsov, Sergey Karamyshev, Maryna Davidova, Anna Anacker-Santarovich, Boris Schneider

Special thanks to the technical department Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch.

The project was created thanks to the support of "Für Unsere und Ihre Rechte Foundation", Berlin.

Idea: Alisa Khazanova

Director: Maxim Didenko

Dramaturg: Anna Narinkskaya

Set design: Pavel Semchenko, Anis Kronidova

Composer: Vladimir Rannev

Video: Oleg Mickhailov

Light: Yura Galkin

Costumes: Anis Kronidova

Photo: Sasha Gusov

Design: Igor Gurevich

Actors:

Alisa Khazanova

Valentin Tszin

Producers:

Ekaterina Kashyntseva

Anna Sarre

Booklet design & layout:

Yury Yakovenko

FÜR UNSERE *UND* IHRE RECHTE *BERLIN*

ARTISTS AT RISK

a Perpetuum Mobilization

Co-funded by the
Creative Europe Programme
of the European Union